



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

IV. Dr. Swift an Hrn. Pope. Ueber die Dichter und andere Schriftsteller.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

## 4. Brief.

Von Herrn Dr. Swift  
an Herrn Pope.

---

Den 30 Aug. 1716.

Herr F — brachte mir Ihr geehrtes Schreiben. Ehe ich mich aber nach Ihrem Befinden — Umständen — und ob Sie als Poet viel Glück hätten, erkundigte, verlangte ich von ihm zu wissen, was Ihre Grundsätze wären, und frug in der gemeinen Form — Ist er Whig oder Tory? — Ich bedaure aber, daß Ihre Grundsätze den ickigen Zeitläufften nicht so anpassend sind, als ich es wünschen könnte. Ich habe jederzeit geglaubt, daß die Worte, Facto und Jure, von den Poeten eingeführet wären, und daß alle Arten von Besitze unter Königen, ihre unwidersprechliche Gültigkeit in den Parnassischen Gerichtshöfen behielten. Wenn Sie nicht in allem Betracht ein vollkommener guter Unterthan werden, so wie er in diesen Tagen begehrt wird, werde ich fol-

3 Theil,

R

gern, daß Sie reich geworden sind, und leben können, ohne denen, die am Ruder sitzen, Zueignungsschriften zu überreichen; welches aber den großen Nachtheil zuwege bringen wird, daß Sie, und die Welt, und die Nachwelt nicht das mindeste von den Tugenden dieser Leute wissen werden. Denn Ihre Brüder Dichter haben uns entweder diese hundert Jahre durch erbärmlich betrogen, oder es hat seine Richtigkeit, daß ein hohes Amt auch Tugend schenkt, sowohl als es seine Richtigkeit hat, daß fünf von Ihren päpstlichen Sacramenten Heil und Gnade verleihen. Sie schlafen weniger und trinken mehr, sagen Sie — doch war Ihr Lehrmeister Horaz *Vinum somnique benignus*: und so wie ich die Sache ansehe, gehört beides zu Ihrem Handwerke. Was mein Handwerk betrifft, so giebt es tausend poetische Schriftsteller, die das Trinken gut heißen; auch weiß ich, daß es vor Alters gebräuchlich war, in Tempeln zu schlafen, wenn man das Orakel wollte um Rath fragen — „Der mir schlummernd eingiebt ic. \*)“

---

\*) Milton.

Sie sind entweder ein schlechter Katholik, oder ein noch schlechterer Geograph: denn ich kann Ihnen versichern, daß Irland mit nichten ein Paradies ist, und ich will an alle Spanische Geistliche appelliren, ob man seine guten Freunde in der Hölle oder im Fegfeuer anruft? — Wer aber sind denn alle diese Feinde, auf die Sie anspielen? — Ich besinne mich nur auf Curl, Gilbon, Squire Burnet, Blackmore, und einige wenige andre, deren werthe Namen ich vergessen habe; die meiner Meynung nach einem guten Schriftsteller eben so nöthige Werkzeuge, als Federn, Dinte und Papier sind. Nun möchte ich mir die Frage beantworten lassen; ob nicht ein Krämer Ihnen zwey, drey, oder vier verdammte schlechte Stücke Stoff zeigt, damit die guten desto besser hervorstechen? — Unterdessen will ich doch zugeben, daß ein einziger durchtriebener schurkischer Buchhändler mehr im Stande ist, einen Schriftsteller zu ärgern, als alle kritisirende und satyrisirende Schmirhänse seiner Zeit es sind; weil er es nicht blos durch gestoh-

lene Handschriften, die noch nicht ausgefeilet, und folglich untüchtig sind ins Publikum zu gehen, bewerkstelligen kann, sondern auch dadurch, daß er das dumme Zeug anderer Leute demselben offenbar zur Last legt. Als ich noch in Ansehen war, hatte ich einen trefflichen Anschlag auf des Pürschen Curl seine Ohren; ungeachtet aber, daß ich mein Federmesser in guter Bereitschaft, und wacker gewekt hatte, wußte doch der Schalk sich zu hüten, daß ich ihm nicht antommen konnte. Ich kann es kaum glauben, daß er vergiftet sey, wie das Gerücht geht; obschon der, so die Geschichte erzählt, sagt, daß er selbst ein Augenzeuge davon gewesen sey: doch ich bitte um Verzeihung! — Spanischer Wein kann ihm das Herz abgestossen haben, wenn gleich Katzenpulver zu schwach dazu war. Das Stück, so man Ihnen fälschlich aufgehängt hat, ist mir nie zu Gesicht gekommen; ich denke aber, daß die Fröhlichkeit unsrer heitern Stunden, wären wir auch schuldig, der Barmherzigkeit unsrer besten Freunde nicht zu überlassen ist, bis Curl und seines Gleichen am Galgen hängen.

Mit allem Respekt jedoch für Ihre, und Ihrer Freunde bessere Einsicht, halte ich Ihr Projekt, eine Bedienung unter den Türken zu suchen, für thöricht und unnöthig. Haben Sie doch nur ein wenig Gedult! — und Sie werden, wenn Sie auf die nemliche Weise zu Werk gehen, mehr Verdienst und Belohnung zu Hause erhalten. Sie handeln sehr undankbar gegen Ihr Vaterland: verlassen Sie nur Ihre eigne Religion, und verspotten Sie die unsrige! — Dies wird Ihnen völlige Freyheit geben, eine andre zu wählen, oder auch ganz und gar keine zu haben; und Sie werden finden, daß Sie noch oben drein gut dafür bezahlt werden. Beschimpfen Sie uns daher nicht so sehr, ich bitte Sie darum! daß Sie zu den Türken hinlaufen, und ihnen sagen; Sie wären gezwungen worden, Ihr Vaterland zu räumen, weil man Sie hätte zwingen wollen, ein Christ zu seyn; denn sonst legen wir es der ganzen Welt vor Augen, daß wir Sie bloß und allein genöthigt haben, ein Whig zu werden.

Wir haben hier in Dublin einen jungen sinnreichen Quäker, der für seine Gebieterinn Verse schreibt, zwar nicht sehr korrekt, doch in einem netten Styl, so wie es einem poetischen Quäker zukömmt; Er lobt ihre Blicke, ihre Kleidung, und was dem mehr ist. Es fällt mir dabey ein, daß eine Parthey quäkerische Schäfergedichte gut dürften aufgenommen werden; und sollte nicht unser Freund Gay dieses packen? ich halte es für eine ergiebige Materie. Hören Sie doch einmal, was er dazu sagt. Ich glaube auch, daß das Burleske des Schäfergedichts noch nicht erschöpft ist, und daß ein Schubkächer: Lackeyen: oder Sänfenträger: Schäfergedicht so übel nicht seyn möchte. Oder was halten Sie von einem Demogätischen Schäfergedichte zwischen Huren und Dieben? — —

Endlich, um zu schließen, muß ich Ihnen noch sagen, daß ich Sie darum nicht minder liebe, weil ich selten an Sie schreibe. Ich befinde mich in einer düstern Scene, wo Sie weder Dinge noch Personen kennen. Ich kann bloß Ihre Briefe beantworten, welches ich an-

gelobe, so gut zu thun, als ich kann, so oft Sie für gut finden werden, mich damit zu beschäftigen. Ich kann Sie versichern, die Scene und die Zeiten haben mich zum Erstaunen niedergedrückt; denn ich will den zwey lumpichsten Jahren, welche, seitdem ich so glücklich war, Sie zu sehen, dahin sind, nichts beymessen. Ich bin mit der wahrensten Hochachtung &c.

---

## 5. Brief.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope \*).

---

Dublin, den 10. Jan. 1721.

Tausenderley Dinge haben mich die letzten Jahre durch geärgert; und ich bin ent-

N 4

---

\*) Diesen Brief hat Herr Pope nie empfangen, auch nicht geglaubt, daß er ihm geschrieben worden sey.